

Miriam Czock, Anja Rathmann-Lutz (Hg.)

ZeitenWelten

Zur Verschränkung von Weltdeutung und
Zeitwahrnehmung, 750–1350



2016

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Richard Corradini

Das Zeitbuch des Walahfrid Strabo

Langzeitperspektiven und Nachhaltigkeitskonzepte

Es wird um ein heterochrones Dokument gehen – ein Buch, in dem unterschiedliche Zeitenwelten nicht nur zu einem vergegenwärtigenden Moment verdichtet, sondern vielmehr auch Bezüge zu Vergangenheiten und Zukünftigkeiten hergestellt werden. Aufgrund dieser Verknüpfungslogik hat das heterochrone Dokument – analog zum heterotopen Objekt Foucaults –, über seinen aktuellen Kontext hinausweisend, das Potenzial, vergangene und künftige Kontexte in eine virtuelle Präsenz zu heben, ohne dabei allerdings die Schichtungen, Verschiebungen, Differenzen und Widersprüche, die es vom Jetzt unterscheiden, zu überdecken.¹ Die Schichtungen und Faltungen sich auf unterschiedliche Zeitpunkte beziehender Diskurse, die sich in einem heterochronen Dokument verdichten, erzeugen Bedeutungsüberschüsse. Es sind gerade die Differenzen und Unvereinbarkeiten der in einem solchen Objekt versammelten Referenzen, die eine andere Zeit als eine utopische Projektion, einen verschobenen Raum entwerfen lassen, die allerdings gerade auf den jeweils konkreten, realen Moment und Raum verweisen. Auf semantischer Ebene eröffnet sich dies als „kritische Kommentarfunktion“², in der die Repräsentationen der Vergangenheit auf ein am noch zu Kommenden orientiertes *pro-iect* ausgerichtet werden, die als *re-iect* zurückkehren. „Der Spiegel funktioniert als eine Heterotopie in dem Sinn, dass er den Platz, den ich einnehme, während ich mich im Glas erblicke, ganz wirklich macht und mit dem ganzen Umraum verbindet, und dass er ihn zugleich ganz unwirklich macht, da er nur über den virtuellen Punkt dort wahrzunehmen ist.“³ Foucaults heterotope Spiegelung hat eine zutiefst zeitliche Dimension.

Es wird also um ein heterochrones Objekt gehen – ein vielschichtiges Kompendium, das heute mit der Signatur 878 in der Stiftsbibliothek St. Gallen aufbewahrt wird, in dem der Reichenauer Gelehrte Walahfrid Strabo die aus der Antike übernommenen *artes liberales* zu einem Wissensnetz verdichtet hat. Dieses

1 Vgl. zu Heterochronie und Heterotopie FOUCAULT, Michel: Andere Räume, in: Botschaften der Macht. Reader Diskurs und Macht, hg. v. Jan ENGELMANN, Berlin 1999, S. 145–157; DERS.: Of Other Spaces, Heterotopias, in: Architecture, Mouvement, Continuité 5 (1984), S. 46–49.

2 FOUCAULT, Andere Räume, 1999 (wie Anm. 1), S. 152.

3 FOUCAULT, Michel: Andere Räume, in: Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik, hg. v. Karlheinz BARCK, Leipzig 1992, S. 34–46, hier S. 39.

Netz ermöglichte es ihm, die Ordnung der Sprache mit Disziplinen wie der Zeitrechnung oder Kosmologie zu verknüpfen und damit eine subtile Zeitdiagnose zu erstellen. In Zeiten markanter gesellschaftlicher Konflikte und Umbrüche, die die politische Fragmentierung des fränkischen Einflussbereichs als Konsequenz hatte, waren auch Intellektuelle wie Walahfrid gefordert, Lösungsstrategien zu entwickeln. Dafür waren nicht nur rasch anwend- und umsetzbare politisch-pragmatische Texte nötig, sondern auch die Entwicklung langfristiger Perspektiven, die es erlaubten, Vergangenes und Zukünftiges einerseits in die aktuelle Zeiterfahrung einzubinden, andererseits alternative Zeit-Räume zu suggerieren. Zeitforschung, wie sie in den in Walahfrids *Vademecum* aufgenommenen Texten begegnet, stellt für solche Anforderungen gute Ressourcen bereit, hilft sie doch, nachhaltige Zukunftskonzepte und damit brauchbare Weltdeutungen zu entwerfen.

Durch sorgfältige Kombination und Selektion, Kommentierung und Erweiterung von Texten aus der Spätantike über Beda Venerabilis bis hin zu zeitgenössischen Gelehrten wie Hrabanus Maurus komponierte Walahfrid in den Jahren 825–849 eines jener Handbücher, in denen die *artes liberales* als Fundamente für die karolingische Bildungsreform reorganisiert wurden.⁴ Im Jahr 827 war der damals etwa achtzehnjährige Walahfrid nach Fulda entsandt worden, um bei Hraban seine auf der Reichenau begonnene Ausbildung fortzusetzen.⁵ Als frühes-

4 Zur Handschriftenbeschreibung s. v. a. BISCHOFF, Bernhard: Eine Sammelhandschrift Walahfrid Strabos (Cod. Sangall. 878), in: DERS.: *Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftenkunde und Literaturgeschichte* 2, Wiesbaden/Stuttgart 1967, S. 34–51; SCHERRER, Gustav: *Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen*, Halle 1875, S. 307–309; STEVENS, Wesley M.: Walahfrid Strabo: A Student of Fulda, in: DERS.: *Cycles of Time and Scientific Learning in Medieval Europe*, Aldershot 1995, X, S. 13–20.

5 STEVENS, Wesley M.: Walahfrid Strabo's Study of the Computus, Turnhout, in: Druck 2016; DERS., A Ninth-Century Manuscript from Fulda: Canonici Miscellaneus 353, in: DERS.: *Cycles of Time*, 1995 (wie Anm. 4), VII, S. 9–16; DERS., Walahfrid Strabo, 1995 (wie Anm. 4), S. 17; ENGLISH, Brigitte: Die *Artes liberales* im frühen Mittelalter (5.–9. Jh.). Das Quadrivium und der Computus als Indikatoren für Kontinuität und Erneuerung der exakten Wissenschaften zwischen Antike und Mittelalter, Stuttgart 1994, S. 397–398. Zur Biographie Walahfrids s. BERSCHIN, Walter: Walahfrid Strabo und die Reichenau. „Augia felix“, Marbach 2000; BORST, Arno: Mönche am Bodensee, 610–1225, Sigmaringen 1997, S. 48–66; MANITIUS, Max: *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 1: Von Justinian bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts*, München 1911, S. 302–315; BOOKER, Courtney: A New Prologue of Walahfrid Strabo, in: *Viator* 36 (2005), S. 83–106; WESSELING, Klaus-Gunther: Walahfrid Strabo, in: *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon* 23 (1998), S. 169–176. Zu Walahfrids Jahren in Fulda und Aachen vgl. auch FEES, Irmgard: War Walahfrid Strabo der Lehrer und Erzieher Karls des Kahlen?, in: *Studien zur Geschichte des Mittelalters. Jürgen Petersohn zum 65. Geburtstag*, hg. v. Matthias THUMSER/Annegret WENZ-HAUBFLEISCH/Peter WIEGAND, Stuttgart 2000, S. 42–61; DUCKETT, Eleanor S.: *Carolingian Portraits: A Study in the Ninth Century*, Ann Arbor 1962, S. 121–160; CORDO-

ten Teil seines Handbuchs vollendete der junge Reichenauer Gelehrte hier in Form von Korrekturen seine Abschrift von Hrabans erst knapp zuvor – im Jahr 820 – fertiggestelltem *Liber de computo*, einem Lehrbuch, das sich perfekt in das karolingische Reformprogramm einfügte.⁶ Bereits in der *Admonitio generalis* von 789 und zwanzig Jahre später nochmals bei einer komputistischen Synode in Aachen hatte man ja die Initiative ergriffen, die vielfältigen Zeitrechnungsmethoden zu vereinheitlichen und Rechenfehler zu korrigieren.⁷ Der Fokus dieser Bemühungen liegt auf einer dichotomen Logik von Zeit: einerseits die zyklische Zeitlinie, die das Wunder von Gottes Schöpfung symbolisiert, andererseits die individuelle, selektive Zeit, die auf *mutabilitas* beruht. Beide Zeiten korrespondieren mit ast-

LIANI, Alfred: Les manuscrits de comput ecclésiastique de l'abbaye Saint-Gall du VIII^e au XII^e siècle, in: *Revue d'Histoire de l'Eglise Suisse* 49 (1955), S. 179–181; DERS.: L'évolution du comput ecclésiastique à Saint-Gall du VIII^e au XI^e siècle, in: *Revue d'Histoire de l'Eglise Suisse* 49 (1955), S. 288–323; LANGOSCH, Karl/VOLLMANN, Benedikt Konrad: Walahfrid Strabo, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* 10, Berlin/New York³ 1999, Sp. 584–603; BRUNHÖLZL, Franz: *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 1: Von Cassiodor bis zum Ausklang der karolingischen Erneuerung*, München 1975, S. 345–358, 557–559; BERNT, Günter: Walahfrid Strabo, in: *Lexikon des Mittelalters* 8 (1997), Sp. 1937–1938; VON BEZOLD, Friedrich: Kaiserin Judith und ihr Dichter Walahfrid Strabo, in: *Historische Zeitschrift* 130 (1924), S. 377–439; BOSL, Karl: Wala(h)frid Strabo, in: *Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte*, hg. v. Karl Bosl/Günther Franz/Hans Hubert Hofmann (21975), Sp. 3017; HILDEBRANDT, M. M.: The External School in Carolingian Society, Leiden 1992, S. 49–71, 95–97; HARTING-CORREA, Alice L.: Walahfrid Strabo's *Libellus de exordiis et incrementis quarundam in observationibus ecclesiasticis rerum: A Translation and Liturgical Commentary*, Leiden 1996, S. 6–12; KLOPSCH, Paul: Die karolingische Bildungsreform im Bodenseeraum, in: *Geistesleben um den Bodensee im frühen Mittelalter*, hg. v. Achim Masser/Alois Wolf, Freiburg 1989, S. 65–85; SCHAFF, Philipp: *History of the Christian Church, Volume IV: Mediaeval Christianity*. A. D. 590–1073, Oak Harbour 1997, § 169.

6 Edition: HRABANUS MAURUS, *Liber de computo*, hg. v. Wesley M. STEVENS, Turnhout 1979 (CCCM 44), S. 163–331, mit Einleitung; vgl. BOSCHEN, Lothar: *Die Annales Prumienses. Ihre nähere und ihre weitere Verwandtschaft*, Düsseldorf 1972, S. 245 f.; zu den Handschriften von Hrabans *De computo* vgl. STEVENS, Wesley M.: Fulda Scribes at Work: Bodleian Library Manuscript Canonici Miscellaneus 353, in: DERS.: *Cycles of Time*, 1995 (wie Anm. 4), VI, S. 287–317; DERS., A Ninth-Century Manuscript, 1995 (wie Anm. 5), S. 9–16; DERS., Walahfrid Strabo, 1995 (wie Anm. 4), S. 13–20; RISSSEL, Maria: Hrabans „*Liber de Computo*“ als Quelle der Fuldaer Unterrichtspraxis in den *Artes Arithmetik und Astronomie*, in: *Hrabanus Maurus und seine Schule*, hg. v. Winfried Böhne, Fulda 1980, S. 138–155.

7 *Admonitio generalis* (789), hg. v. Alfred Boretius, Hannover 1883 (MGH LL Capitularia 2,1), S. 52–62; *Capitula de quibus convocati compotistae interrogati fuerint, responsiones quoque eorum, quales et ordine quo reddite fuerint, hic pariter ostenduntur* (809), hg. v. Ernst Dümmler, Berlin 1895 (MGH EE 4), S. 565–567 und hg. v. Arno Borst, *Schriften zur Komputistik im Frankenreich von 721 bis 818*, 3, Hannover 2006, S. 1034–1053.

ronomischen Konstellationen: geschaffen, aber dennoch wandelbar.⁸ Hraban selbst

- 8 Vgl. dazu grundlegend BORST, Arno: *Computus. Zeit und Zahl in der Geschichte Europas*, Berlin 1990; DERS.: Alkuin und die Enzyklopädie von 809, in: *Science in Western and Eastern Civilization in Carolingian Times*, hg. v. Paul L. BUTZER/Dietrich LOHRMANN, Basel u. a. 1993, S. 53–78; DERS.: *Das Buch der Naturgeschichte. Plinius und seine Leser im Zeitalter des Pergaments*, Heidelberg 1994; DERS.: *Die karolingische Kalenderreform*, Hannover 1998; DERS.: *Schriften zur Komputistik im Frankenreich von 721 bis 818*, 3 Bde., Hannover 2006; STEVENS, *Cycles of Time* 1995 (wie Anm. 4); DERS.: *Ars computi quomodo inventa est, in: Zwischen Niederschrift und Wiederschrift: Hagiographie und Historiographie im Spannungsfeld von Kompendienüberlieferung und Editionstechnik*, hg. v. Richard CORRADINI/Max DIESENBERGER/Meta NIEDERKORN-BRUCK, Wien 2010, S. 29–66; DERS.: *A present sense of things past: Quid est enim tempus?*, in: *Time and Eternity. The Medieval Discourse*, hg. v. Gerhard JARITZ/Gerson MORENO-RIAÑO, Turnhout 2003, S. 9–28; VON DEN BRINCKEN, Anna-Dorothee: *Historische Chronologie des Abendlandes. Kalenderreform und Jahrtausendrechnungen. Eine Einführung*, Stuttgart 2000; EASTWOOD, Bruce S.: *Ordering the Heavens: Roman Astronomy and Cosmology in the Carolingian Renaissance*, Leiden 2007; EASTWOOD, Bruce S./GRASSHOFF, Gerd: *Planetary Diagrams for Roman Astronomy in Medieval Europe, ca. 800–1500*, Philadelphia 2004; ENGLISCH, Brigitte: *Zeiterfassung und Kalenderproblematik in der frühen Karolingerzeit. Das Kalendarium der Hs. Köln DB 83-2 und die Synode von Soissons 744*, Stuttgart 2001; *Time and Eternity. The Medieval Discourse*, hg. v. Gerhard JARITZ, Turnhout 2003; SPRINGSFELD, Kerstin: *Alkuins Einfluß auf die Komputistik zur Zeit Karls des Großen*, Düsseldorf 2002; VERBIST, Peter: *Duelling with the Past: Medieval Authors and the Problem of the Christian Era, c. 990–1135*, Turnhout 2010; DERS.: *Over chronologie en intellectuele geschiedenis: middeleeuwse auteurs en hun correcties op de christelijke jaartelling (circa 990–1135)*, in: *Madoc: tijdschrift over de Middeleeuwen* 17 (2003), S. 208–214; PALMER, James: *Hagiography and Time in the Carolingian Vitae of St Boniface*, in: *Niederschrift*, hg. v. CORRADINI/DIESENBERGER/NIEDERKORN-BRUCK, 2010 (wie oben), S. 93–106; WALLIS, Faith: *Bede: The Reckoning of Time*, Liverpool 1999; Ó CRÓINÍN, Dáibhí: *Early Irish History and Chronology*, Dublin 2003; *Computus and its Cultural Context in the Latin West, AD 300–1200. Proceedings of the 1st International Conference on the Science of Computus in Ireland and Europe, Galway, 14–16 July, 2006*, hg. v. Immo WARNTJES/Dáibhí Ó CRÓINÍN, Turnhout 2010; WARNTJES, Immo: *The Munich Computus: Text and Translation. Irish Computistics between Isidore of Seville and the Venerable Bede and its Reception in Carolingian Times*, Stuttgart 2010; STROBEL, August: *Ursprung und Geschichte des frühchristlichen Osterkalenders*, Berlin 1977; McCLUSKEY, Stephen C.: *Astronomies and Cultures in Early Medieval Europe*, Cambridge 1998; HECHT, Pia: *Computus Ecclesiasticus – Die Festrechnung der Kirche, Norderstedt 2007; Ideologisierte Zeit. Kalender und Zeitvorstellungen im Abendland von der Antike bis zur Neuzeit*, hg. v. Wolfgang HAMETER/Meta NIEDERKORN-BRUCK/Martin SCHEUTZ, Wien 2005; BODMAN, Gertrud: *Jahreszahlen und Weltalter. Zeit und Raumvorstellungen im Mittelalter*, Frankfurt a. M. 1992; WENDORFF, Rudolf: *Zeit und Kultur. Geschichte des Zeitbewusstseins in Europa*, Opladen 1980; GERMANN, Nadja: *De temporum ratione. Quadrivium und Gotteserkenntnis am Beispiel Abbos von Fleury und Hermanns von Reichenau*, Leiden 2006; MOSSHAMMER, Alden A.: *The Easter Computus and the Origins of the Christian Era*, Oxford 2008; CORDOLIANI, Alfred: *Contribution à la Littérature du comput ecclésiastique au moyen âge*, in: *Studi Medievali* 3. ser. 1 (1960), S.

hatte bereits bei der Komposition von *De computo* auf eine lange Tradition naturwissenschaftlicher Forschung, etwa auf die Traktate von Beda Venerabilis, die *Etymologiae* und *De natura rerum* von Isidor von Sevilla und die *Naturalis historia* von Plinius zurückgegriffen. Ferner benutzte er wahrscheinlich Alkuin von Yorks *Annalis libellus*⁹ und die polymorphen Kompendien der „Aachener astronomisch-komputistischen Enzyklopädie“, die auf die Synode im Jahr 809 reagierten,¹⁰ sowie den Osterzyklus des Dionysius Exiguus.¹¹ Die beiden ältesten Textzeugen von Hrabans Traktat sind die von Walahfrid auf der Reichenau begonnene und in Fulda korrigierte Kopie in seinem *Vademecum* und der mit dieser Handschrift eng verbundene, ebenso in den 820er-Jahren in Fulda kopierte Codex Oxford, Bodleian Library, Canonici Miscellaneus 353.¹² Um die Abschrift von Hrabans Zeittrak-

107–137, 3. ser. 2 (1961), S. 169–173; CONTRENI, John J.: *Counting, Calendars, and Cosmology: Numeracy in the Early Middle Ages*, in: DERS.: *Learning and Culture in Carolingian Europe: Letters, Numbers, Exegesis, and Manuscripts*, Farnham/Burlington 2011, Nr. III; KRUSCH, Bruno: *Studien zur christlich-mittelalterlichen Chronologie. Der 84-jährige Osterzyklus und seine Quellen*, Leipzig 1880.

- 9 Vgl. BORST, *Buch der Naturgeschichte*, 1994 (wie Anm. 8), S. 138–146; zur Veroneser Version des *Liber annalis*, Berlin, Deutsche Staatsbibl. – Preußischer Kulturbesitz Phil. lat. 1831, ca. 793/800, s. SPRINGSFELD, Alkuins Einfluß, 2002 (wie Anm. 8), S. 91–104; LEFF, Gordon: *Alcuin of York (ca. 730–804)*, in: *Karl der Große und sein Nachwirken. 1200 Jahre Kultur und Wissenschaft in Europa. Charlemagne and His Heritage. 1200 Years of Civilization and Science in Europe 2: Mathematisches Wissen. Mathematical arts*, hg. v. Paul Leo BUTZER/Max KERNER/Walter OBERSCHELP, Turnhout 1998, S. 3–9; BULLOUGH, Donald A.: *Alcuin. Achievement and Reputation*, Leiden 2004.
- 10 *Libri computi*, hg. v. Arno BORST, *Schriften zur Komputistik im Frankenreich von 721 bis 818*, Hannover 2006 (MGH *Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters* 21,2), S. 1054–1334; *Der karolingische Reichskalender und seine Überlieferung bis ins 12. Jahrhundert*, hg. v. Arno BORST, Hannover 2001 (MGH *Libri memoriales* 2,1–3).
- 11 DIONYSIUS EXIGUUS, *Libellus de cyclo magno paschae DXXXII annorum*, hg. v. Bruno KRUSCH, *Studien zur christlich-mittelalterlichen Chronologie. Die Entstehung unserer Zeitrechnung*, Berlin 1937/38, S. 63–74; MCCARTHY, Daniel: *The Emergence of Anno Domini*, in: *Time and Eternity*, 2003 (wie Anm. 8), S. 31–53; BORST, *Kalenderreform*, 1998 (wie Anm. 8), S. 177–178; TERES, Gustav: *Time Computations and Dionysius Exiguus*, in: *Journal of the History of Astronomy* 15 (1984), S. 177–188; RUSSEL, Maria: *Rezeption antiker und patristischer Wissenschaft bei Hrabanus Maurus: Studien zur karolingischen Geistesgeschichte*, Bern 1976; *Clavis patristica pseudepigraphorum medii aevi*, hg. v. Johannes MACHIELSEN, Turnhout 2003, S. 278–284.
- 12 St. Gallen, Stiftsbibliothek, 878, pp. 178–240; Oxford, Bodleian Library, Canonici misc. 353, fol. 2r–53v; Bernhard Bischoff und Wesley M. Stevens haben in ihren paläographischen Analysen festgestellt, dass an der Erstellung von Walahfrids Kompendium mindestens sieben weitere Schreiber beteiligt waren. *Handschriftenbeschreibungen: Bischoff, Sammelhandschrift*, 1967 (wie Anm. 4); STEVENS, Wesley M.: *Computus-Handschriften Walahfrid Strabos*, in: DERS.: *Cycles of Time*, 1995 (wie Anm. 4), XI, S. 363–378; DERS., *Introduction*, 1979 (wie Anm. 6), S. 190 f.; DERS., *A Ninth-Century Manuscript*, 1995 (wie Anm. 5), VII,

tat herum erarbeitete Walahfrid in den folgenden zwei Jahrzehnten mit Unterstützung zahlreicher Schreiber das Programm seines Kompendiums, das Texte zur Grammatik, Rhetorik, Dialektik und Poetologie, zu Kosmologie, Astronomie, Komputistik, Kalendarik, Prognostik, Zeitrechnung und Geschichte, zu Geographie und Geoponie, zu Theologie sowie zur Medizin verband. Die Wissenschaften wurden dabei in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts nicht nur zu immer deutlicher ausdifferenzierten Einzeldisziplinen weiterentwickelt, sondern avancierten zu einem Instrument moralischer, politischer, intellektueller und spiritueller Korrektur der Gesellschaft. Im Rahmen gesellschaftlicher Umbrüche spielen, so die These, Zeitmodelle eine wichtige Rolle, da sie auf komplexem strukturellen Niveau Langzeitperspektiven zu entwerfen erlauben und damit eine Reorganisation von Zeitwahrnehmungen ermöglichen.

Walahfrids Kompendium ist also keinesfalls Zeugnis einer weltabgewandten elitären Wissensakkumulation, sondern stellte der Gesellschaft intellektuelle Ressourcen zur Verfügung, auf die sie jederzeit zurückgreifen konnte. Offenkundig hatte sich in den 820er- und 830er-Jahren ein hoher moralischer Erwartungsdruck in die Gesellschaft eingemischt, den das von Karl dem Großen begonnene und von seinem Sohn ehrgeizig fortgeführte Reformprogramm ausgelöst hatte.¹³ Die aus

S. 9–16; DERS., Walahfrid Strabo, 1995 (wie Anm. 4), X, S. 13–20; DERS., Fulda Scribes, 1995 (wie Anm. 6), VI, S. 287–317. Vgl. ENGLISCH, Artes liberales, 1994 (wie Anm. 5), S. 397 f.

13 Neben den aus dem internationalen DFG-ANR-project: La productivité d'une crise: Le règne de Louis le Pieux (814–840) et la transformation de l'Empire carolingien/Produktivität einer Krise: Die Regierungszeit Ludwigs des Frommen (814–840) und die Transformation des karolingischen Imperium (Hludowicus-Project): http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fmi/forschung/produktivitaet_einer_krise/ entstehenden Bänden, die sich mit den Reformen unter Ludwig dem Frommen auseinandersetzen, vgl. ferner aus der unüberblickbar gewordenen Literatur zu diesem Thema: die Artikel in den beiden Sammelbänden Carolingian Culture: Emulation and Innovation, hg. v. Rosamond McKITTERICK, Cambridge 1994 und The New Cambridge Medieval History Volume 2, c. 700–c. 900, hg. v. Rosamond McKITTERICK, Cambridge 1995; ferner McKITTERICK, Rosamond: The Carolingians and the Written Word, Cambridge 1995; DIES.: The Frankish Church and the Carolingian Reforms. 789–895, London 1977; DE JONG, Mayke: The Penitential State: Authority and Atonement in the Age of Louis the Pious, 814–840, Cambridge 2009; PATZOLD, Steffen: Die Veränderung frühmittelalterlichen Rechts im Spiegel der ‚Leges‘-Reformen Karls des Großen und Ludwigs des Frommen, in: Rechtsveränderungen im politischen und sozialen Kontext mittelalterlicher Rechtsvielfalt, hg. v. Stefan ESDERS/Christine REINLE, Münster 2005, S. 63–99; DERS.: Eine „loyale Palastrebellion“ der „Reichseinheitspartei“? Zur *Divisio imperii* von 817 und zu den Ursachen des Aufstands gegen Ludwig den Frommen im Jahre 830, in: Frühmittelalterliche Studien 40 (2006), S. 43–77; BULLOUGH, Donald A.: Carolingian Renewal. Sources and Heritage, Manchester 1991; STECKEL, Sita: Kulturen des Lehrens im Früh- und Hochmittelalter. Autorität, Wissenskonzepte und Netzwerke von Gelehrten, Köln/Wien 2011; Clavis patristica, hg. v. MACHIELSEN, 2003 (wie Anm. 11),

dieser Situation resultierende Herausforderung bestand für Intellektuelle wie Walahfrid, der in der schwierigsten Phase dieses Konfliktes Berater und Hofpoet des Kaisers war, darin, sich im zunehmend labilen politischen Rahmen zu positionieren, korrektive Perspektiven vorzuschlagen und Gemeinschaftsvisionen zu entwerfen.¹⁴ Dabei kam der *ecclesia gentium* als ein in der Vergangenheit wurzelndes und in die Zukunft weisendes Korrektiv symbolische Bedeutung zu, deren Erfolg nicht zuletzt durch die adäquate Interpretation historischer, astronomischer und visionärer Ereignisse garantiert werden sollte¹⁵ – eine Thematik, der sich Walahfrid mit appellativer Rhetorik das erste Mal bereits um 825 in seiner Version der *Visio Wettini* gewidmet hatte.¹⁶

mit ausführlicher Bibliographie; REUDENBACH, Bruno: *Rectitudo* als Projekt: Bildpolitik und Bildungsreform Karls des Großen, in: Artes im Mittelalter, hg. v. Ursula SCHAEFER, Berlin 1999, S. 283–308.

14 NELSON, Janet L.: History-writing at the Courts of Louis the Pious and Charles the Bald, in: Historiographie im frühen Mittelalter, hg. v. Anton SCHARER/Georg SCHEIBELREITER, Wien/München 1994, S. 435–442; REIMITZ, Helmut: Nomen Francorum obscuratum. Zur Krise der fränkischen Identität zwischen der kurzen und langen Geschichte der ‚Annales regni Francorum‘, in: Völker, Reiche, Namen im Mittelalter, hg. v. Matthias BECHER/Stefanie DICK, Paderborn 2011, S. 279–296; DERS.: The Art of Truth. Historiography and Identity in the Frankish World, in: Texts and Identities in the Early Middle Ages, ed. Richard CORRADINI/Rob MEENS/Christina PÖSSEL/Philip SHAW, Wien 2006, S. 87–104; GOLDBERG, Eric J.: Struggle for Empire: Kingship and Conflict under Louis the German, 817–876, Ithaca 2006; MCKITTERICK, The Carolingians, 1995 (wie Anm. 13).

15 DE JONG, The Penitential State, 2009 (wie Anm. 13); DIES.: Power and Humility in Carolingian Society: The Public Penance of Louis the Pious, in: Early Medieval Europe 1 (1992), S. 29–52; DIES.: *Sacrum palatium et ecclesia*: L'autorité religieuse royale sous les Carolingiens (790–840), in: Annales: Histoire, Sciences Sociales 58 (2003), S. 1243–1269; vgl. BOOKER, Courtney M.: Past Convictions: The Penance of Louis the Pious and the Decline of the Carolingians, Philadelphia 2009; BOSHOFF, Egon: Ludwig der Fromme, Darmstadt 1996; HERDING, Otto: Zum Problem des Karolingischen „Humanismus“ mit besonderer Rücksicht auf Walahfrid Strabo, Studium Generale 1 (1948), S. 389–397.

16 WALAHFRID, *Visio Wettini*, hg. v. Ernst DÜMLER, Walahfridi Strabi carmina, Berlin 1884 (MGH Poetae latini aevi Carolini 2), S. 301–334. Vgl. *Visio Wettini* (Die Visionen Wettis). Einführung. Lateinisch-deutsche Ausgabe und Erläuterungen, hg. v. Hermann KNITTEL, Heidelberg 2009; WALAHFRID, *Visio Wettini*, hg. v. David A. TRAILL, Walahfrid Strabo's *Visio Wettini*: Text, Translation, and Commentary, Bern 1974 (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 2). Zur Visionsliteratur s. den Beitrag von Uta KLEINE in diesem Band und u. a.: DUTTON, Paul E.: The Politics of Dreaming in the Carolingian Empire, Lincoln 1994; DINZELBACHER, Peter: Vision und Visionsliteratur im Mittelalter, Stuttgart 1981; GODMAN, Peter: Poets and Emperors: Frankish Politics and Carolingian Poetry, Oxford 1987, S. 130–134; BERSCHIN, Walter: Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter 3, Stuttgart 1991, S. 272–303; STEIN, Peter K.: Poésie antique et poésie néo-antique sous les règnes de Charlemagne, Louis le Pieux et Louis le Germanique: L'exemple de Walahfrid

Beängstigende astronomische Zeichen, begleitet von einer Kette von Naturkatastrophen, Epidemien und Hungersnöten, wurden noch zu Lebzeiten Karls des Großen in der Aachener astronomisch-komputistischen Enzyklopädie von 809, aus der Walahfrid ausgiebig in sein Handbuch exzerpierte,¹⁷ besonders aber seit den 820er-Jahren, etwa in den Reichsannalen oder in Einhards Karlsbiographie, die von Walahfrid redaktionell in den 840er-Jahren bearbeitet wurde, minutiös dokumentiert und spielten als Interpretationsanleitung des göttlichen Heilsplanes eine immer wichtigere Rolle.¹⁸ Jene die Deutung astronomischer Konstellationen begleitende Spannung, die sich einerseits zwischen der nervösen Bereitschaft, sie als eschatologische Vorzeichen zu interpretieren, andererseits der Skepsis gegenüber jeglicher Prognostik und schließlich der wissenschaftlichen Beobachtung entfaltete, wird etwa in der *Vita Hludowici* des Astronomus artikuliert. Der Autor versuchte, die bedrohliche Wirkung des im Jahr 837 beobachteten Halleyschen Kometen, den der Kaiser als unheilvolles *prodigium* deutete, mit dem Hinweis auf Jeremias 10,2 zu entkräften: „A signis caeli ne timueritis, que pavent gentes“, was den Kaiser dazu veranlasste, das kosmische Phänomen als von Gott gesandtes Zeichen umzudeuten, das die Menschen an ihre Säumigkeit erinnern und sie veranlassen soll, nach dem Besseren zu streben.¹⁹

Strabo, La représentation de l'antiquité au moyen âge, hg. v. Daniele BUSCHINGER/André CRÉPIN, Wien 1982, S. 7–27.

- 17 Libri computi V, 10, 2006 (wie Anm. 10), S. 1277–1279: aa. 760, 764, 787, 807, 810 (2 Ereignisse), 811, 812; vgl. Annales regni Francorum a. 806, 807 (5 Ereignisse), 810 (4 Ereignisse), 812, hg. v. Friedrich KURZE, Hannover 1895 (MGH SS rer. Germ. in us. schol. [6]), S. 122–123, 133, 137; Annales qui dicuntur Einhardi a. 764, hg. v. Friedrich KURZE, Hannover 1895 (MGH SS rer. Germ. in us. schol. [6]), S. 23; BOSCHEN, Annales Prumienses, 1972 (wie Anm. 6), S. 21–22. Vgl. SCHROETER, Jens Frederik: Spezieller Kanon der zentralen Sonnen- und Mondfinsternisse, welche innerhalb des Zeitraums von 600 bis 1800 n. Chr. in Europa sichtbar waren, Kristiania/Oslo 1923.
- 18 Z. B.: Annales regni Francorum a. 817, 818, 820, 824, 828 (2 Ereignisse), 1895 (wie Anm. 17), S. 145, 149, 154, 164, 176; vgl. *prodigia quaedam* in ebd. a. 823, S. 163–164; EINHARD, Vita Karoli magni 32, hg. v. Oswald HOLDER-EGGER, Hannover 1911 (MGH SS rer. Germ. in us. schol. [25]), S. 36; NITHARD, Historiarum libri IIII III, 5 (a. 842), hg. v. Ernst MÜLLER, Hannover/Leipzig 1907 (MGH SS rer. Germ. in us. schol. [44]), S. 35–37; ASTRONOMUS: Vita Hludowici imperatoris 62, hg. v. Ernst TREMP, Hannover 1995 (MGH SS rer. Germ. in us. schol. [64]), S. 278–555, hier S. 544 (a. 840). Vgl. SCHÖVE, D. Justin/FLETCHER, Alan: Chronology of Eclipses and Comets AD 1–1000, Woodbridge 1984, S. 187–188; VON OPPOLZER, Theodor: Canon der Finsternisse, Wien 1887, S. 196–197; TISCHLER, Matthias M.: Einhart's Vita Karoli. Studien zur Entstehung, Überlieferung und Rezeption, 2 Bde., Hannover 2001, S. 363–435, datiert die Überarbeitung der Karlsbiographie durch Walahfrid zwischen 840, das Todesjahr Einhards, und 842, womit sich als mögliches Vorlageexemplar ein Codex der Aachener Hofbibliothek anbieten würde; BOOKER, Prologue, 2005 (wie Anm. 5), S. 96.
- 19 ASTRONOMUS: Vita Hludowici imperatoris 58 (a. 837), 1995 (wie Anm. 18), S. 522: „Non alium“, inquit, „timere debemus praeter illum, qui nostri et huius creator est syderis. Sed eius

Auch Walahfrid stimmte in jenen polyphonen Chor ein, der auf das fragile Gleichgewicht zwischen menschlicher und kosmischer Geschichte hinwies. In vielen seiner in das *Vademecum* integrierten Quellen – etwa in Exzerpten aus Orosius, Cassiodor, Rufinus oder dem Chronographen von 354 – thematisiert er einen Katastrophenhorizont als eine Parallelwelt von göttlichen Zeichen, die durch eine starke Kohärenzlogik mit den mit ihnen assoziierten historischen Ereignissen verbunden sind und die daher beobachtet und korrekt interpretiert werden müssen.²⁰ Schon in der um 700 verfassten, ebenso in das Handbuch aufgenommenen Naturgeschichte des Beda Venerabilis werden Kometen und Sonnenfinsternisse als Vorzeichen des Todes eines Fürsten und des darauffolgenden Regierungswechsels, von Epidemien, Kriegen, Unwettern oder Hitzewellen interpretiert.²¹ In Walahfrids Exzerpten aus den *fasti consulares*, einem Abschnitt des spätantiken Chronographen von 354, findet man folgerichtig etwa den Tod Kaiser Justinians I. am 14. November 565 und die Thronerhebung Justins II. am 22. Dezember verbunden mit der Beobachtung eines Sterns, der wie eine Fackel brennt.²² Astronomische Konstellationen wie Himmelszeichen, Sonnen- und Mondeklipsen oder Kometen und Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Überschwemmungen sind mit menschlichen Kalamitäten wie Epidemien, Hungersnöten, Bürgerkriegen,

clementiam non satis mirari et laudare possumus, qui nostram inheritiam, cum simus peccatores et inpenitentes, talibus ammonere dignatur inditiis. Quia ergo et me et omnes communiter hoc tangit ostentum, omnes pro posse et sapere ad meliora festinemus, ne forte misericordiam illo praerogante et nostra inpenitudine inpediente, nos illa inveniamur indigni.“

- 20 Vgl. CORRADINI, Richard: Approaches to History. Walahfrid's Parallel Universe, in: *Historiography and Identity towards the End of the First Millennium*, hg. v. Helmut REIMITZ (in Vorbereitung).
- 21 St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, pp. 242–262, hier p. 253; BEDA VENERABILIS: De natura rerum 24, hg. v. Charles W. JONES, Turnhout 1975 (CCSL 123, Bedae Venerabilis opera, pars 1: Opera didascalica), S. 174–234, hier S. 216: „Cometę sunt stellę flammis crinite, rapente nascentes, regni mutationem, aut pestilentiam, aut bella, vel ventos, aestusve portendentes.“ Vgl. ASTRONOMUS: Vita Hludowici imperatoris 58 (a. 837), 59 (a. 838), 1995 (wie Anm. 18), S. 518–522, 528; vgl. ISIDOR VON SEVILLA: De natura rerum 26, 13, hg. v. Jacques FONTAINE, Bordeaux 1960 (Bibliothèque de l'école des hautes études hispanique 28), S. 164–327, hier S. 273; KENDALL, Calvin B./WALLIS, Faith: Bede: On the Nature of Things and on Times, Liverpool 2010; SPRINGSFELD, Alkuins Einfluß, 2002 (wie Anm. 8), S. 195 ff., 219 ff., 261 ff.; ENGELN, Eva-Maria: Zeit, Zahl und Bild. Studien zur Verbindung von Philosophie und Wissenschaft bei Abbo von Fleury, Berlin 1993, S. 39–42.
- 22 St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 304: „Quattuor decies proconsul Basilius eo anno apparuit in caelo stella ardens sicut facula et mortuus est Iustinianus imp. et levatus est Iustinus imp. XI. kl. Ianuarias.“ Excerpta Sangallensia, Consularia Italica, Chronographus anni CCCLIII. (Fasti Vindobonenses priores et posteriores, gem. mit Anonymus Valesianus), hg. v. Theodor MOMMSEN, Berlin 1882 (MGH AA 9, Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. 1), S. 249–236, 263–339, hier S. 335. Eigentlich war es das 24. Jahr nach dem Konsulat des Anicius Faustus Albinus Basilius (541), der letzte weströmische *consul ordinarius*, der nicht Imperator war.

Gewalt und Tod in einer synergetischen Kausalkette verbunden. Die Zeichen als Elemente der kosmologischen Zeit stehen dabei in direktem Verhältnis zum devianten moralischen Verhalten der Gesellschaft und begleiten, umrahmen und steuern die soziale Zeit. Sie formen eine Matrix, ein Interpretationsinstrument, das die Menschen zur moralischen Korrektur anleiten soll. Insgesamt bilden die historiographischen Exzerpte in Walahfrids Handbuch ein selektives Dossier über die *otherworld* von Prodigien, die als Teil der göttlichen Vorhersehung und der kosmischen Zyklen die menschliche Geschichte begleitet.²³

Dies wird etwa deutlich an Walahfrids Auszügen aus dem Chronographen von 354 auf pp. 303–305, die in Theodor Mommsens Edition unter dem Titel *Excerpta Sangallensia* als eine parallele Serie der *Fasti Vindobonenses* begegnen.²⁴ Bereits die erste dieser von ihm als „EXCERPTUM EX CHRONICA HOROSII“ rubrizierten Quelle entnommene Nachricht zum Jahr 390 ist charakteristisch für Walahfrids Auswahl. Sie betrifft das Folgejahr nach dem triumphalen Einzug des Kaisers Theodosius I. und seines Sohnes Honorius in Rom: „Ualentiniano V et Neuterio cons. signum apparuit in caelo quasi columna pendens per dies XXX.“²⁵ Der Eintrag, der in das fünfte Konsulatsjahr des eponymen Konsuls, des weströmischen Kaisers Valentinian II. – eigentlich aber sein viertes Konsulat – und das erste des oströmischen *Praefectus praetorio* Fl. Neoterius datiert wird, initiiert, mit der von politischen Rückschlägen geprägten Epoche der Kaiser Valentinian II. und Theodosius I.

23 Vgl. die Studie: MEIER, Mischa: Das andere Zeitalter Justinians: Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung im 6. Jahrhundert n. Chr., Göttingen 2004.

24 *Excerpta Sangallensia und Fasti Vindobonenses priores et posteriores*, 1882 (wie Anm. 22), S. 249–236, 263–339. Zur komplexen Entstehungsgeschichte und handschriftlichen Überlieferung des Chronographen von 354 s. die Editionseinleitungen in: Das Kalenderhandbuch von 354. Der Chronograph des Filocalus 1 und 2, hg. v. Johannes DIVJAK/Wolfgang WISCHMEYER, Wien 2014; Roman Imperial Chronology and Early-Fourth-Century Historiography. The Regnal Durations of the so-called *Chronica urbis Romae* of the *Chronograph of 354*, hg. v. Richard W. BURGESS, Stuttgart 2014; CORRADINI, Richard: ZeitNetzWerk. Karolingische Gelehrsamkeit und Zeitforschung im Kompendium des Walahfrid Strabo, Habilitationsschrift Wien 2014. Vgl. BORST, Kalenderreform, 1998 (wie Anm. 8), S. 464–465; BURGESS, Richard W.: The Chronograph of 354: its manuscripts, contents, and history, in: *Journal of Late Antiquity* 5 (2012), S. 345–396; BURGESS, Richard W./KULIKOWSKI, Michael: *Mosaics of Time. The Latin Chronicle Traditions from the First Century BC to the Sixth Century AD I: A Historical Introduction to the Chronicle Genre from its Origins to the High Middle Ages*, Turnhout 2013, ch. 1.

25 *Excerpta Sangallensia*, 1882 (wie Anm. 22), S. 298; vgl. *Consularia Constantinopolitana* a. 389, hg. v. Theodor MOMMSEN, Berlin 1882 (MGH AA 9, *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. 1*), S. 197–247, hier S. 245. Vgl. HOLDER-EGGER, Oswald: Untersuchungen über einige annalistische Quellen zur Geschichte des fünften und sechsten Jahrhunderts II, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 1 (1876), S. 213–368, hier S. 232–233; BORST, Kalenderreform, 1998 (wie Anm. 8), S. 464–465.

beginnend, eine *series calamitatum*, die mit narrativer Kargheit und kondensierter Sprache das Panorama einer von Zeichen begleiteten permanenten Krise über einen Zeitraum von knapp zwei Jahrhunderten bis hin zur – mit dem Ausbruch einer Epidemie verbundenen und in den *Excerpta* in das sechste Jahr *post consulatum* Justins II., also ins Jahr 572/73 datierten – Ermordung des Langobardenkönigs Alboin aufspannt.²⁶ Wie in der *Chronica Gallica* und in Marcellinus Comes' Chronik, die beide auf spätantiken Quellen beruhen, wird die Beobachtung eines Himmelszeichens erwähnt, das dreißig Tage lang wie eine Säule vom Himmel hing. Während aber in den parallelen Texten die inhärente Verbindung zwischen der Herrschaft des Theodosius und den Himmelszeichen, die sie überschatteten, transparent gemacht wird, wird in Walahfrids Exzerpt das *prodigium* aus seinem breiteren historischen Kontext isoliert, damit aber wesentlich deutlicher in das stereotype Gerüst der *calamitates* eingefügt.²⁷ Dieses Beispiel ist symptomatisch für die historiographischen Exzerpte im Handbuch Walahfrids insgesamt. Mit seiner Auswahl einer Kette von *prodigia*, die den Zusammenhang von kosmischen Katastrophen und menschlicher Geschichte aufdecken, konstruiert der Reichenauer eine nüchtern karge, kondensierte und symbolhafte Sprache von Prädestination und Vorzeichenhaftigkeit, die als fatale Achse durch die Jahrhunderte gezogen wird.

Insgesamt bildet der Umstand, dass Walahfrid dem spätantiken Chronographen mehrfach Exzerpte entlieh und in sein *Vademecum* integrierte, einen weiteren wichtigen Anhaltspunkt, der Anlage des Kompendiums die Funktion einer chronologischen Reflexion auf zentrale Probleme der karolingischen Gesellschaft einzuräumen, etwa die integrative Verbindung von säkularer Herrschaft und Kirche. „In its presentation of Christian leadership, and in the kind of information recorded, the Codex-Calendar attempts (perhaps for the first time in the fourth century) to place the church as an institution on a par with the dominant secular institutions“, argumentiert Michele R. Salzman.²⁸ Der Chronograph präsentiert in seiner Kombination von chronographischen und chronologischen Texten ein triumphalistisches Gemälde sowohl des christlichen Glaubens (römische Märty-

26 St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 305: „VI p.c. Iustini Augusti eo anno occisus est a suis Al-bida rex Langobardorum VIII. kl. Iun., et fuit hominum nimia mortalitas.“ Damit käme man auf das Jahr 571/72. *Excerpta Sangallensia*, 1882 (wie Anm. 22), S. 336. Vgl. KOLLÁR, Adam Franz: *Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia* 1, Wien 1761, S. 945–948.

27 MARCELLINUS COMES: *Chronicon ad a. DXVIII*, hg. v. Theodor MOMMSEN, Berlin 1894 (MGH AA 11, *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. 2*), S. 37–108, hier S. 62; *Chronica Gallica*, hg. v. Theodor MOMMSEN, Berlin 1882 (MGH AA 9, *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. 1*), S. 615–666, hier S. 648.

28 SALZMAN, Michele Renee: *On Roman Time: the Codex-calendar of 354 and the Rhythms of Urban Life in Late Antiquity*, Berkeley u. a. 1990, S. 58.

rer, römische Bischöfe, Kalender, Osterfesttafeln) als auch vor allem der paganen, römischen Geschichte in einem.²⁹ Zeitgestaltung lässt sich im Chronographen als Grundlage von Liturgie und Kult, Zeiterfahrung als Basis von Geschichtsbewusstsein fassen – ein Modell, das Walahfrid bei seiner Zeitauslotung fasziniert haben dürfte.³⁰ Mit ihrer Tendenz, eine Balance zwischen kirchlicher und weltlicher Macht herzustellen, konnte diese Quelle auch noch in der Zeit Ludwigs des Frommen und seiner Söhne von Interesse sein. Karl der Kahle vermochte in den in dieser Quelle überlieferten *Natales caesarum* Elemente imperialer *memoria* finden.³¹ Die neu aufgegriffene Tradition des jüngsten Ludwigssohnes, nicht nur für Verstorbene, sondern bereits für Lebende *anniversaria* – etwa für seinen Geburtstag und die Tage seiner Königssalbungen – einrichten zu lassen, werden bereits in Urkunden aus den 850er-Jahren greifbar.³² Eine Reantikisierung dieses Zweiges der karolingischen Dynastie im Sinne eines antik inspirierten Herrscherkultes ist dabei – zumal Karl intellektuell und kulturell deutliche Bezüge zu Rom und Byzanz anstrebte – unübersehbar, konnte man doch mit der Adaption des Chronographen von 354 gerade auch an das Prestige der Epoche Kaiser Konstantins des Großen anschließen und damit ein „bislang ungenutztes Terrain für die dynastische Verherrlichung“³³ adaptieren, das ihm in der wechselhaften Konkurrenzpolitik der 850er- bis 870er-Jahre gewiss nützen konnte.³⁴

29 Die christlichen Abschnitte IX und XI–XIII wurden möglicherweise erst zu einem späteren Zeitpunkt hinzugefügt. DIVJAK, Johannes: Der sogenannte Kalender des Filocalus, in: Textsorten und Textkritik, hg. v. Adolf PRIMMER/Kurt SMOLAK/Dorothea WEBER, Wien 2002, S. 19–38, hier S. 21; SALZMAN, On Roman Time, 1990 (wie Anm. 28), S. 13; MOMMSEN, Theodor: Über den Chronographen vom J. 354, in: DERS.: Gesammelte Schriften 7. Philologische Schriften, Berlin 1909, S. 536–579, hier S. 536.

30 Vgl. POHLKAMP, Wilhelm: *Memoria Silvestri*. Zur frühen Erinnerungs- und Verehrungsgeschichte des Tagesheiligen vom 31. Dezember, in: *Nomen et fraternitas: Festschrift für Dieter Geuenich zum 65. Geburtstag*, hg. v. Dieter GEUENICH/Uwe LUDWIG/Thomas SCHILP, Berlin 2008, S. 249–296, hier S. 251; STERN, Henri: *Le calendrier de 354: étude sur son texte et ses illustrations*, Paris 1953.

31 WAGNER, Wolfgang Eric: Walahfrid Strabo und der Chronograph von 354, oder: Wie Karl der Kahle darauf kam, Anniversarien für seinen Geburtstag zu stiften, in: *Gestiftete Zukunft im mittelalterlichen Europa. Festschrift für Michael Borgolte zum 60. Geburtstag 2: Stiftungen*, hg. v. Wolfgang HUSCHNER/Frank REXROTH, Berlin 2008, S. 193–213.

32 Vgl. z. B.: DD Ka II 147 (a. 852) Marmoutier, 162 (a. 854) Macon; vgl. auch DD Ka II 236, 239, 246, 247, 355, 364.

33 WAGNER, Walahfrid Strabo, 2008 (wie Anm. 31), S. 204.

34 Vgl. KANTOROWICZ, Ernst H.: *Laudes regiae. A Study in Liturgical Acclamations and Mediaeval Ruler Worship*, Berkeley/Los Angeles 1946, S. 67; WALLACE-HADRILL, John Michael: *A Carolingian renaissance prince. The Emperor Charles the Bald*, in: *Proceedings of the British Academy* 64 (1978/1980), S. 155–184; NELSON, Janet L.: *Charles the Bald*, London 1992, bes. S. 181–220; MCKITTERICK, Rosamond: *Charles the Bald (823–877) and*

Die Abschrift Walahfrids, der sich als Tutor Karls des Kahlen in den Jahren 829–838 in Aachen aufhielt, wo er möglicherweise in der Hofbibliothek ein Exemplar des Chronographen finden konnte, legt eine Spur für diese Suche nach einem antik inspirierten Herrscherkult und einer imperialen Vergangenheit offen, wobei dieser Eindruck von Walahfrids Auswahlverfahren bestätigt wird.³⁵ Er integrierte lediglich die römisch-paganen und chronikalen Abschnitte *Imagines planetarum VII cum laterculo horarum noxiarum communium bonarum* (pp. 240–241), die *Effectus XII signorum* (p. 241), die *Disticha de mensibus* (pp. 302–303), die *Epitome chronicon – Chronica urbis Romae* (pp. 303, 305) und eine Parallelreihe der *Consularia Italica – Fasti Vindobonenses priores et posteriores* (pp. 303–305), verzichtete hingegen auf alle christlich motivierten Teile, was allerdings möglicherweise bereits auf die von ihm konsultierte Vorlagehandschrift zurückzuführen ist. Das Layout der auf pp. 303–305 kopierten historischen Notizen, die Walahfrid unter der Rubrik „EXCERPTUM EX CHRONICA HOROSII“ zusammenfasste, zeigt, dass er sie als kompilatorische Einheit begriff, was eventuell bereits auf die von ihm konsultierte Vorlagehandschrift zurückgehen könnte, die möglicherweise einzelne Textcluster des Chronographen enthielt.³⁶ Trotz der dünnen Überlieferungslage dieser Quelle liegt der Schluss nahe, dass sie spätestens in karolingischer Zeit in Überlieferungszweigen, Auszügen und Textensembles unterschiedlichen Umfangs verbreitet wurde.³⁷

his library: the patronage of learning, in: DIES.: *Frankish Kings and Culture in the Early Middle Ages*, Aldershot 1995, V, S. 28–47.

35 Vgl. FEES, Walahfrid Strabo, 2000 (wie Anm. 5), S. 42–61; NELSON, *History-writing*, 1994 (wie Anm. 14); DEPREUX, Philippe: *Prosopographie de l'entourage de Louis le Pieux (781–840)*, Sigmaringen 1997, S. 393–394, no. 270; HARTING-CORREA, Walahfrid Strabo's *Libellus*, 1996 (wie Anm. 5), S. 8; TISCHLER, Matthias M.: Die „*Divisio regnorum*“ von 806 zwischen handschriftlicher Überlieferung und historiographischer Rezeption, in: *Herrscher- und Fürstentestamente im westeuropäischen Mittelalter*, hg. v. Brigitte KASTEN, Köln u.a. 2008, S. 193–258, hier S. 238; FLECKENSTEIN, Josef: *Die Hofkapelle der deutschen Könige 1: Grundlegung. Die karolingische Hofkapelle*, Stuttgart 1959, S. 72 f.; BORST, Mönche, 1997 (wie Anm. 5), S. 59 f.; BOSHOFF, Egon: *Karl der Kahle – novus Karolus magnus?* in: *Karl der Große und das Erbe der Kulturen*, hg. v. Franz-Reiner ERKENS, Berlin 2001, S. 135–152; SALZMAN, *On Roman Time*, 1990 (wie Anm. 28), S. 131–135, 179–183.

36 Auf die Präsenz dieser Kalenderhandschrift auf der Reichenau verweisen die Bilder in BAV Reg. lat. 438 (Reichenau, Mitte oder 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts), dem Martyrologium des Wandalbert von Prüm, die der höchstwahrscheinlich von der Reichenau stammende Illustrator dem spätantiken Kalender entnommen hat. Vgl. MOMMSEN, *Über den Chronographen*, 1909 (wie Anm. 29), S. 563–564; BURGESS, *The Chronograph*, 2012 (wie Anm. 24), S. 371; DIVJAK, *Kalender*, 2002 (wie Anm. 29), S. 33–34; SALZMAN, *On Roman Time*, 1990 (wie Anm. 28), S. 3–4.

37 Zur Überlieferungsgeschichte des Chronographen s. v. a.: DIVJAK/WISCHMEYER, *Kalenderhandbuch*, 2014 (wie Anm. 24); BURGESS, *Chronology*, 2014 (wie Anm. 24): introduction;

Durch Walahfrids Auswahl werden nicht nur die antike Vergangenheit, sondern – damit verbunden – auch antike Chronologie, Astronomie und Astrologie als gültiger Interpretationsmodus von Geschichte transformiert.³⁸ Wie in vielen anderen der integrierten Texte lässt sich also in Walahfrids Kompendium auch in der Rezeption des Chronographen eine intensive Bezugnahme auf römische Traditionen unter Verwendung römischer christlicher wie paganer Quellen feststellen – ein Rückbezug, der nicht nur Kontinuität gewährleisten sollte, sondern auch

GAMBER, Klaus: Codices liturgici latini antiquiores 1, Freiburg 1968, Nr. 90, S. 122–123; SALZMAN, On Roman Time, 1990 (wie Anm. 28), S. 253–256; WISCHMEYER, Wolfgang: Die christlichen Texte im sogenannten Filocalus-Kalender, in: Textsorten, hg. v. PRIMMER/SMOLAK/WEBER, 2002 (wie Anm. 29), S. 45–57; DIVJAK, Kalender, 2002 (wie Anm. 29); BINDER, Gerhard: Der Kalender des Filocalus oder der Chronograph vom Jahre 354, Meisenheim 1970; DERS.: Der Kalender des Filocalus, in: Der Kalender. Aspekte einer Geschichte, hg. v. Wilhelm GEERLINGS, Paderborn 2002, S. 61–95. Methodologisch höchst inspirierend ist der Artikel: WOOD, Ian N.: Chains of Chronicles: the Example of London, British library ms. add. 16974, in: Niederschrift, hg. v. CORRADINI/DIESENBERGER/NIEDERKORN-BRUCK, 2010 (wie Anm. 8), S. 67–77.

- 38 Walahfrids Abschriften bilden, gemeinsam mit dem ebenfalls in den 830er-Jahren in Lorsch angefertigten BAV Pal. lat. 834, die auf fol. 42v allerdings allein die *Effectus XII signorum* enthält, den ältesten erhaltenen Textzeugen des Chronographen. Die um 825 in Aachen oder Metz entstandene, Aratos' *Phainomena* in der lateinischen Übersetzung des Claudius Caesar Germanicus enthaltende Handschrift Leiden, UB ms. Voss. Q. 79 enthält 39 astronomische Miniaturen sowie auf fol. 93 eine Planisphäre, die allerdings, wie Bruce Eastwood gezeigt hat, nicht in direkter Verwandtschaft zum Kalender des Chronographen stehen. EASTWOOD, Bruce S.: Origins and Contents of the Leiden Planetary Configuration (Ms. Voss. Q. 79, fol. 93v): an Artistic Astronomical Schema of the Early Middle Ages, in: Viator 14 (1983), S. 1–40; DERS., Ordering the Heavens, 2007 (wie Anm. 8), S. 146–147; vgl. BISCHOFF, Bernhard: Aratea, Bilderhandschrift (Ms. Voss. Lat. Q. 79) 2: Kommentar zum Aratus des Germanicus Ms. Voss. Lat. Q. 79, Bibliothek der Rijksuniversiteit Leiden, Luzern 1989; SCHAPIRO, Meyer: The Carolingian Copy of the Calendar of 354, in: The Art Bulletin 22, 4 (December 1940), S. 270–272; KATZENSTEIN, Rane/Savage-Smith, Emilie: The Leiden Aratea: Ancient Constellations in a Medieval Manuscript, Malibu, Calif. 1988; VERKERK, Cornelis Lambertus: Aratea. A Review of the Literature Concerning ms. Vossianus lat. q. 79 in Leiden University Library, in: Journal of Medieval History 6 (1980), S. 245–287; DOLAN, Marion: The Role of Illustrated Aratea Manuscripts in the Transmission of Astronomical Knowledge in the Middle Ages, Pittsburgh 2007; SALZMAN, On Roman Time, 1990 (wie Anm. 28), S. 263–264; MOSTERT, Marco/MOSTERT, Richard: Using Astronomy as an Aid to Dating Manuscripts. The Example of the Leiden Aratea planetarium (Leiden, UB, Vossius Q79), in: Quaerendo 20 (1990), S. 248–261; MÜTHERICH, Florentine: Book Illumination at the Court of Louis the Pious, in: Charlemagne's Heir. New Perspectives on the Reign of Louis the Pious (814–840), hg. v. Peter GODMAN, Oxford 1990, S. 593–604. Vgl. auch St. Gallen, Stiftsbibliothek 250, pp. 447–522: *Aratus latinus*; VON EUW, Anton: Die St. Galler Buchkunst vom 8. bis zum Ende des 11. Jahrhunderts, St. Gallen 2008, S. 449–454, Nr. 120.

einen heterochron verschobenen, geschichteten Zeit-Raum öffnen konnte.³⁹ Ebenso an die spätantike Vergangenheit schließen die unmittelbar folgenden, auf dem zunächst noch freien Blatt (pp. 306/307) von Walahfrid nachgetragenen Auszüge aus Cassiodors Kirchengeschichte an, die neben Naturkatastrophen vor allem die durch kosmologische *prodigia* vorbereitete Kreuzesvision Kaiser Konstantins thematisieren und damit das Prestige der konstantinischen Zeit aufgreifen.⁴⁰

Alle historischen Exzerpte in Walahfrids Handbuch vermögen zu zeigen, dass eine die zyklischen Zeiten des Kalenders und der Osterfestberechnung kontrastierende Struktur das von Gewalt, Habgier und Eigennutz geprägte menschliche Handeln begleitet, dass schlechte Herrscher etwa vom Blitz getötet werden oder die Folge von Bürgerkriegen Hungersnot und Pest sind. Insgesamt eignen sich die historischen Exzerpte im Handbuch als ein pädagogisch-konzeptueller Leitfaden durch die Geschichte, der in Krisenzeiten für den jungen Herrscher Karl den Kahlen ein moralisches Korrektiv bilden konnte. In dieser Hinsicht stellten auch die *Historiae adversus paganos* des Orosius eine perfekte Quelle für Walahfrid dar, erzählen sie doch eine unauflösbare Verkettung von menschlichem Fehlverhalten und Naturkatastrophen.⁴¹ In selektiver Knappheit kopierte der Reichenauer 51 Passagen aus allen sieben Büchern in chronologischer Reihenfolge, die Erdbeben, Unwetter, Epidemien, Kriege sowie seltsame Begebenheiten und Vorbedeutungen, Träume und Engelserscheinungen wiedergeben. So zitiert er etwa den Bericht von zwei Erdbeben in Buch III,3: eines in der Region Achaia im Jahr 378 vor Chr.,

39 Vgl. EASTWOOD, Ordering the Heavens, 2007 (wie Anm. 8), S. 14: „The sort of issues presented to Carolingian scholars by these Roman sources make clear how far beyond the limits of computus they pushed the boundaries of cosmological and astronomical understanding.“

40 St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, pp. 306–307 und 378; CASSIODOR/EPIPHANIUS SCHOLASTICUS, *Historia ecclesiastica tripartita* I, 4; V, 5; V, 50; VI, 3; VI, 43; VII, 15; VII, 22; X, 6, hg. v. Walther JACOB/Rudolf HANSLIK, Wien 1952 (CSEL 71), S. 15–17, 220, 300–301, 313–314, 365–366, 408–409, 418–420, 589–592; JACOB, Walter/HANSLIK, Rudolf: *Historia Tripartita: Die handschriftliche Überlieferung der sogenannten Historia tripartita des Epiphanius-Cassiodor*, Berlin 1954; vgl. SCHOLTEN, Desirée: *The History of a Historia Manuscript transmission of the Historia Ecclesiastica Tripartita by Epiphanius-Cassiodorus*, MA thesis Utrecht 2010.

41 PAULUS OROSIUS, *Historiarum adversum paganos libri VII*, hg. v. Carl ZANGEMEISTER, Wien 1882 (CSEL 5); hg. v. Marie-Pierre ARNAUD-LINDET, *Orose, Histoires (Contre les Païens)*, I–III, Paris 1990–1991; vgl. GOETZ, Hans-Werner: *Die Geschichtstheologie des Orosius*, Darmstadt 1980; DERS.: *Historiographisches Zeitbewußtsein im frühen Mittelalter. Zum Umgang mit der Zeit in der karolingischen Geschichtsschreibung*, in: *Historiographie*, hg. v. SCHARER/SCHIEBELREITER, 1994 (wie Anm. 14), S. 158–178; VAN NUFFELEN, Peter: *Orosius and the Rhetoric of History*, Oxford 2012; KOCH-PETERS, Dorothea: *Ansichten des Orosius zur Geschichte seiner Zeit*, Frankfurt a. M. 1984; vgl. die exzellente Studie zur St. Galler Orosiushandschrift 621: EISENHUT, Heidi: *Die Glossen Ekkeharts IV. von St. Gallen im Codex Sangallensis 621*, St. Gallen 2009, S. 68–75.

bei dem die Städte Eborā und Helike völlig zerstört wurden, und eines in Konstantinopel im Jahr 396 nach Christus. Die beiden Ereignisse werden in Orosius' Text mit einem die divergenten Zeiten überspannenden Satz verbunden:

Anno ab urbe condita CCCLXXVI saeuissimo terrae motu Achaia uniuersa concussa est et duae tunc ciuitates, id est Eborā et Helice, abruptis locorum hiatibus deuoratae. At ego nunc e contrario poteram similia in diebus nostris apud Constantinopolim, aequo modo principem gentium, praedicta et facta sed non perfecta narrare, cum post terribilem denuntiationem conscientiamque mali sui praesciam subter commota funditus terra tremere et desuper fusa caelitus flamma penderet, donec orationibus Arcadii principis et populi Christiani praesentem perditionem Deus exoratus auerteret, probans se solum esse et conseruatorem humilium et punitorem malorum.⁴²

Diese Phrase *praedicta et facta, sed non perfecta* verdeutlicht die theologische Dimension von Orosius' Denken: Er verwendet die beiden Katastrophen als apologetisches Mittel, um eine klare Differenz zwischen der Zeit vor und der Zeit nach Christus zu argumentieren. Einerseits stellten Naturkatastrophen immer schon einen integralen Bestandteil von Gottes universellem Plan dar, andererseits aber sind die prognostischen Zeichen während der *tempora christiana* immer seltener und weniger dramatisch geworden. Walahfrid ordnet in seinen Exzerpten die beiden Ereignisse hingegen streng chronologisch an und verschiebt das Erdbeben zur Zeit des Arcadius nach einen Ausschnitt aus Buch VII,32 (auf p. 391), weshalb auch der Verbindungssatz ausfällt.⁴³

Die Verknüpfung mit der römischen Vergangenheit, die Walahfrid in den in das Quellenbuch aufgenommenen historiographischen Texten herstellt, wird durch die Integration eines römisch beeinflussten *calendarium* in das *Vademecum* verstärkt.⁴⁴ Die Form dieses Kalenders ist ungewöhnlich: Es wird nicht, wie üblich, eine Seite

42 OROSIVS, *Historiae* III, 3, 1882 (wie Anm. 41), S. 146; 1990 (wie Anm. 41), S. 143.

43 St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 381: „Anno ab urbe condita trecentesimo septuagesimo sexto seivissimo terrē motu Achaia concussa est uniuersa et duae tunc ciuitates, id est Eborā et Elice, abruptis locorum hiatibus deuoratae sunt.“; p. 391: „Arcadii Caesaris temporibus apud Constantinopolim subter commota funditus terra tremuit desuper fusa caelitus flamma pependit, donec orationibus ipsius Arcadii principis et populi Christi<ani> presentem perditionem Deus exoratus avertit, probans se solum esse et conseruatorem humilium et punitorem malorum.“

OROSIVS, *Historiae* VII, 32, 1882 (wie Anm. 41), S. 512–513; 1991 (wie Anm. 41), S. 85–86.

44 St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, pp. 324a–327a. Vgl. Kalender K2 bei MUNDING, Emmanuel: Die Kalendarien von St. Gallen 1: aus XXI Handschriften, neuntes bis elftes Jahrhundert, Beuron 1948, S. 6, 19 f., 36; BORST, *Kalenderreform*, 1998 (wie Anm. 8), S. 308; HEYNE, Sirka: *Studien zur Mainzer und Fuldaer Liturgiegeschichte*, Mainz 1996; EASTWOOD, *Ordering the Heavens*, 2007 (wie Anm. 8), S. 1–29.

für jeden einzelnen Monat verwendet, sondern die Monate werden nach der gemeinsamen Anzahl der Monatstage respektive der gleichen Kalenden, Nonen und Iden gruppiert. Dieser Kalender rekurriert nicht auf die in der Aachener Enzyklopädie von 809 propagierte Kalender-Form, sondern auf den liturgischen Kalender, der in Fulda verwendet wurde, der seinerseits auf römischen Vorbildern beruht.⁴⁵ Auch zu Bonifatius und zum zwischen 703 und 709 angelegten Echternacher *calendarium* des angelsächsischen Missionars Willibrord bestehen Parallelen,⁴⁶ da der *dies natalis* des Willibrord zum 6. November und jener des Bonifatius am 5. Juni vermerkt werden.⁴⁷ Arno Borst weist Form und Stil des Kalenders der rheinfränkischen Fassung A zu, deren Lorscher Archetypus nicht mehr erhalten ist. Folglich argumentierte Borst, dass Walahfrids Kopie erst um 830 am Aachener Hof entstanden sein kann, als ihm ein Exemplar des Lorscher Archetypus zugänglich war.⁴⁸ Damit ist die Kopie des Reichenauer Gelehrten aber auch verwandt mit jener Version des Kalenders, die auf die komputistischen Bemühungen Alkuins aus der Zeit der Aufarbeitung jener Forderungen zurückgeht, die in der *Admoni-*

45 BISCHOFF, *Sammelhandschrift*, 1967 (wie Anm. 4), S. 42 f.; BORST, *Reichskalender* 1, 2001, (wie Anm. 10), S. 226; Editionen: *Studien zur Mainzer und Fuldaer Liturgiegeschichte* hg. v. Sirka HEYNE, Mainz 1996 (*Studien zur Mainzer und Fuldaer Liturgiegeschichte. Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte* 73), S. 55–64; Die Kalendarien von St. Gallen 1: aus XXI Handschriften, neuntes bis elftes Jahrhundert, hg. v. Emmanuel MUNDING, Beuron 1948, der den Kalender St. Gallen zuordnet; *Der karolingische Reichskalender und seine Überlieferung bis ins 12. Jahrhundert*, hg. v. Arno BORST, Hannover 2001 (*MGH Libri memoriales* 2, 1–3), passim; hg. v. HEYNE, 1996 (wie oben), S. 35–43 und S. 65–78; vgl. BOSCHEN, *Annales Prumienses*, 1972 (wie Anm. 6), S. 34–55, nach dem Grundstock in der Handschrift Madrid, Bibl. Nacional 3307, fol. 7r–20v (Murbach, um 820, = Leithandschrift der Aachener Enzyklopädie); vgl. Monza, Bibl. Capitolare F. IX. 176, fol. 11v–17r; BAV Reg. lat. 309, fol. 6r–12v; BORST, *Reichskalender* 1, 2001 (wie Anm. 10), S. 429–1633; vgl. auch BORST, *Schriften* 3, 2006 (wie Anm. 8), S. 1103; DERS., Alkuin, 1993 (wie Anm. 8); KÜHNEL, Bianca: *The End of Time in the Order of Things: Science and Eschatology in Early Medieval Art*, Regensburg 2003; NEUSS, Wilhelm: *Ein Meisterwerk der karolingischen Buchkunst aus der Abtei Prüm in der Biblioteca Nacional zu Madrid*, in: *Spanische Forschungen der Görresgesellschaft ser. 1*, 8 (1940), S. 37–64; ENGELN, Zahl und Bild, 1993 (wie Anm. 21), S. 68.

46 Paris, BNF lat. 10837, fol. 34v–40r; vgl. *The Calendar of St. Willibrord*, hg. v. Henry A. WILSON, London 1918; BORST, *Kalenderreform*, 1998 (wie Anm. 8), S. 189–192, 393.

47 St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 326.

48 Die Textform der Aachener Fassung D des Kalenders ist dabei am besten in der Leithandschrift der Siebenbuchversion der Aachener astronomisch-komputistischen Enzyklopädie von 809/12 Madrid, Biblioteca Nacional 3307 (fol. 5r–6v und 79r–80v) erhalten, die in Murbach um 820 kompiliert worden ist (D1). Da Walahfrid spätestens während seines Exils in Speyer vermutlich Zugang zur Murbacher Bibliothek hatte, könnte er auch den Kalender der Madrider Handschrift gesehen haben. S. BORST, *Reichskalender* 1, 2001 (wie Anm. 10), S. 77, 178 f.

tio generalis von 789 formuliert worden waren.⁴⁹ Walahfrids hagiographisches Material ist dabei knapp gehalten, er kopierte lediglich die Namen der Heiligen, übergang hingegen völlig die Einträge zur biblischen Geschichte, zur Schöpfungsgeschichte, zu den rezenteren Kirchweihen, aber auch beispielsweise zum Reichener Gründungsheiligen Pirmin. Das Fest des Karolingerheiligen Arnulfus verlegte er vom 16. August, unter dem es auch im Aachener Musterkalender *D* verzeichnet ist, auf den 18. Juli.⁵⁰ Mit dem Kalender, den kosmologisch-chronologischen Texten von Beda und Hraban und einer Auswahl komputistischer *argumenta* integrierte Walahfrid zelevativ-repetitive Zeit in sein Handbuch, deren Wiederholungen einen heterochronen Zeitraum öffnen.⁵¹

In ihrer eschatologischen Programmatik korrespondieren die eben skizzierten Abschnitte mit weiteren Texten in Walahfrids Handbuch. An Bedas Traktate *De natura rerum* und *De temporibus* anschließend, kopierte Walahfrid auf den Seiten 277–283 die kurze *Chronica de VI aetatibus mundi*, die das kosmologisch-chronologische Rückgrat des Handbuchs bilden, durch das die historiographischen Exzerpte interpretatorische Tiefe erhalten.⁵² Herkunft und Überlieferungsgeschichte der Kurzchronik, die, beginnend mit Adam, die sechs Weltzeitalter zusammenfasst, sind nicht eindeutig zu eruieren. Können zwar Bedas *Chronica maiora* und *Chronica minora* sowie die Chroniken Isidors von Sevilla als Vorlagen geltend gemacht werden, so ist sie doch höchst eigenständig formuliert und weicht in den Berech-

nungen einiger Regierungsjahre von ihren Vorlagen ab.⁵³ Die in 42 Textzeugen – davon acht aus dem bayerisch-alemannischen Raum – erhaltene *Chronica* wurde im Verband mit Bedas Werken⁵⁴ und vor allem den polymorphen Kompendien der in ihrem Grundbestand im Jahr 809 entworfenen Aachener astronomisch-komputistischen Enzyklopädie im karolingischen Raum verbreitet.⁵⁵

49 BORST, Arno: Der Streit um den karolingischen Reichskalender, Hannover 2004, S. 7, 116.

50 BORST, Reichskalender 1, 2001 (wie Anm. 10), S. 77.

51 *Argumenta* auf pp. 284–302, 344–347.

52 Vollständige Edition der *Chronica de VI aetatibus mundi* mit detaillierten Handschriftenbeschreibungen: Die ostfränkische Ahnentafel von 807, hg. v. Arno BORST, Schriften zur Komputistik im Frankenreich von 721 bis 818, Hannover 2006 (MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 21, 2), S. 951–1008; ältere Editionen, nur jeweils einige Handschriften im Editionstext berücksichtigend: *Laterculus Bedanus generationum regnorumque cum continuatione carolingica altera*, hg. v. Theodor MOMMSEN, Berlin 1898 (MGH AA 13), S. 346–354; *Commentarium de augustissima bibliotheca Caesarea Vindobonensi liber 1*, hg. v. Petrus LAMBECK, Wien 1665, S. 395–398 (403); *Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia 1*, hg. v. Adam Franz KOLLÁR, Wien 1761, S. 602–608; *Chronicon breve a mundi exordio usque ad annum Christi DCCCX. Ex vetusto codice ms. Bedae de Ratione temporum, qui fuit ecclesiae seu monasterii sancti Dionysii in Francia, Historiae Francorum Scriptorum T. 3. A. Car. Martello Pippini r. fratre, usque ad Hugonis et Roberti regum tempora*, hg. v. André DUCHESNE/François DUCHESNE, Paris 1634; S. 125–129; *Chronicon breve a mundi exordio usque ad annum Christi DCCCX*, Migne PL 94, Sp. 1173–1180B; wird Einhard zugeschrieben in der von Petrus Lambeck nach der Handschrift Wien, ÖNB lat. 387 angefertigten Edition; *Chronica de sex aetatibus mundi*, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1829 (MGH SS 2), S. 256: nur die letzten Zeilen aus der *sexta aetas* ediert nach Wien, ÖNB lat. 387.

53 ISIDOR VON SEVILLA: *Chronica maiora et minora*, hg. v. Theodor MOMMSEN, *Chronicorum minorum* sec. IV. V. VI. VII. 2, Berlin 1898 (MGH AA 11), S. 391–494; ISIDOR VON SEVILLA: *Chronica minora – Etymologiarum sive originum libri viginti V*, 39, hg. v. Wallace M. LINDSAY, Oxford 1911, repr. 1966, s. p.; BEDA VENERABILIS: *Chronica maiora*, hg. v. Theodor MOMMSEN, *Beda, De temporum ratione* 66, Berlin 1898 (MGH AA 13), S. 223–327; DERS., *De temporum ratione* [66] *Chronica maiora*, hg. v. Charles W. JONES, *Beda opera VI, Opera didascalica 2*, Turnhout 1977 (CCSL 123 B), S. 241–544, hier S. 462–544; DERS., *De temporibus* hg. v. Charles W. JONES, *Beda opera VI, Opera didascalica 2*, Turnhout 1977 (CCSL 123 B), S. 579–611; vgl. JONES, Charles W.: *Beda as Early Medieval Historian*, in: *Mediaevalia et Humanistica* 4 (1946), S. 26–36.

54 WHITELOCK, Dorothy: „After Bede“, Jarrow 1960, 41 f.; BEESON, Charles: *The Manuscripts of Bede*, in: *Classical Philology* 42 (1947), S. 73–87; MCKITTERICK, Rosamond: *The Carolingian Renaissance of Culture and Learning*, in: *Charlemagne: Empire and Society*, hg. v. Joanna STORY, Manchester 2005, S. 151–166; CONTRENI, John J.: *The Carolingian Renaissance: Education and Literary Culture*, in: *The New Cambridge Medieval History 2, c. 700–c. 900*, hg. v. Rosamond MCKITTERICK, Cambridge 1995, S. 709–757, bes. S. 741 f., 751 f.; INNES, Matthew/MCKITTERICK, Rosamond: *The Writing of History*, in: *Carolingian Culture*, hg. v. MCKITTERICK, 1994 (wie Anm. 13), S. 193–220, hier 199–200; HERDING, Problem, 1948 (wie Anm. 15); HOLTZ, Louis: *Alcuin et la renaissance des arts libéraux*, in: *Karl der Große und sein Nachwirken. 1200 Jahre Kultur und Wissenschaft in Europa 1: Wissen und Weltbild. Charlemagne and his Heritage. 1200 Years of Civilization and Science in Europe 1: Scholarship, Worldview and Understanding*, ed. Paul Leo BUTZER/Max KERNER/Walter OBERSCHELP, Turnhout 1997, S. 45–60; GARRISON, Mary D.: *The Emergence of Carolingian Latin Literature and the Court of Charlemagne (780–814)*, in: *Carolingian Culture*, hg. v. MCKITTERICK, 1994 (wie Anm. 13) S. 111–140.

55 Die acht Handschriften aus dem bayerisch-alemannischen Raum sind, neben Walahfrids Kopie: St. Gallen, Stiftsbibliothek 732, pp. 142–154 (Freising? Bayern?, um 815), St. Gallen, Stiftsbibliothek 397, pp. 141–144 (Aachen, St. Gallen, IX^{med}, 830–867), St. Gallen, Stiftsbibliothek 899, pp. 68–75 (St. Gallen, IX 2/2, vor 900), Paris, BNF lat. 4860, fol. 90r–v (Reichenau, IX^{3/4}), München, BSB clm 210, fol. 4r–7r (Salzburg, St. Peter, um 818), Wien, ÖNB lat. 387, fol. 4r–7r (Salzburg, St. Peter, um 818), Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek Helmst. 532, fol. 86r (Salzburg, um 820). Vgl. VERBIST, Peter: *In duel met het verleden. Mideleeuwse auteurs en hun chronologische correcties op de christelijke jaartelling (ca. 990–1135)*, Diss. Leiden 2003, S. 180, 269; DELISLE, Leopold: *Les manuscrits des fonds Libri et Barrois à la Bibliothèque Nationale*, Paris 1888, S. 61–62; SAXL, Fritz: *Verzeichnis astrologischer und mythologischer illustrierter Handschriften 2*, Die Handschriften der Nationalbibliothek in Wien, in: *Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hiSt. Kl. 1925/26–2/1927*, Heidelberg 1925–27, S. 79–81; STEVENS, *Computus-Handschriften*, 1995 (wie Anm. 12), S. 374–376; NIEDERKORN, Meta: *Das Salzburger historische Martyrolog aus der Arn-Zeit und seine Bedeutung für die Textgeschichte des*

Im Kontext von Walahfrids Handbuch bietet die Kurzchronik vor allem eine genealogische Tafel, in der die Geschichte einerseits nach den biblischen *generationes* der Patriarchen, Richter und Könige, bzw. nach dem Modell der Hieronymuschronik anhand von Regierungsjahren der Herrscher strukturiert wird, andererseits bildet die Berechnung des Schöpfungsalters der Welt das chronologische Grundgerüst.⁵⁶ Als drittes Ordnungsprinzip wird die Einteilung der Geschichte nach dem von Augustinus und Hieronymus im 4. Jahrhundert entworfenen Modell der *sex aetates* als Folie darübergerlegt, um die Chronologie biblischer Geschichte mit jener antiker Reiche vergleichen zu können. Dieses Modell fand über die Rezeption bei Isidor und Beda Eingang in die frühmittelalterliche Historiographie. Die *Chronica de VI aetatibus mundi*, die diese Zeit-Konzepte von Augustinus bis Beda reflektiert, ist somit ein Beispiel einer Langzeit-Perspektive, die eine tiefgreifende Reorganisation der Zeitwahrnehmung in der karolingischen Epoche reflektiert. Sie verwendet dabei in Anlehnung an Bedas Zeittraktate die Berechnung der biblischen Patriarchengenerationen *secundum Hebraicam veritatem* und korrigiert damit die Version der griechischen Septuaginta und der lateinischen Vulgata. Die *prima aetas* dauert von der Erschaffung Adams bis zur Sintflut, umfasst zehn Generationen und 1656 Jahre, die zweite *aetas* von Noah bis Abraham enthält ebenso zehn Generationen und 292 Jahre, die dritte bis David 942 Jahre, die vierte bis zum Babylonischen Exil enthält 473 Jahre. Die fünfte *aetas* beginnt mit König Kyros II. von Persien, der mit dem Ende der Babylonischen Gefangenschaft assoziiert wird, und wird, abweichend von Beda, mit 580 Jahren gezählt.⁵⁷ Damit

„Martyrologium Bedae“, in: Erzbischof Arn von Salzburg, hg. v. Meta NIEDERKORN/Anton SCHARER, Wien 2004, S. 155–171, hier S. 158; McCULLOH, John: Martyrologium excarpatum. A New Text from the Early Middle Ages, in: Saints, Scholars, and Heroes. Studies in Medieval Culture in Honour of Charles W. Jones 1, hg. v. Margot H. KING/Wesley M. STEVENS, Collegeville/Minn. 1979, S. 179–237; GARIPZANOV, Ildar H.: The Carolingian Abbreviation of Bede's World Chronicle and Carolingian Imperial „Genealogy“, in: Hortus Artium Mediaevalium 11 (2005), S. 291–298; Clavis patristica, hg. v. MACHIELSEN, 2003 (wie Anm. 11), S. 66; BROWN, George H.: The Preservation and Transmission of Northumbrian Culture on the Continent: Alcuin's Debt to Bede, in: The Preservation and Transmission of Anglo-Saxon Culture. Selected Papers from the 1991 meeting of the International Society of Anglo-Saxonists, hg. v. Paul E. SZARMACH/Joel T. ROSENTHAL, Kalamazoo 1997, S. 159–176; BEESON, Manuscripts, 1947 (wie Anm. 54), S. 73–87; STORY, Joanna: Carolingian Connections: Anglo-Saxon England and Carolingian Francia, c. 750–870, Aldershot 2003.

56 Zu den Überlieferungsgruppen und Textzeugen s. BORST, Schriften 2, 2006 (wie Anm. 8), S. 959–970; CORRADINI, ZeitNetzWerk, 2014 (wie Anm. 24).

57 Vgl. BEDA, De temporibus 21, 1977 (wie Anm. 53), S. 606 f., und BEDA, De temporum ratione 66, 1977 (wie Anm. 53) 464: 588 Jahre. Vgl. dazu ONASHI, Masako: The annus Domini and the sexta aetas: Problems in the Transmission of Bede's De temporibus, in: Computus and its Cultural Context in the Latin West, hg. v. WARNTJES/Ó CRÓINÍN, 2010 (wie Anm. 8), S. 190–203; VERBIST, Duelling with the Past, 2010 (wie Anm. 8).

leitet die Geschichte des biblischen Reichs zu jener des persischen und in der Folge des griechischen und schließlich des römischen bzw. später byzantinischen Reichs über. Den Wendepunkt bildet die Geburt Christi im 42. Regierungsjahr von Kaiser Octavianus Augustus.

Die *sexta aetas* listet die römischen und byzantinischen Imperatoren von Tiberius bis Justinian II. auf und fügt unmittelbar eine Genealogie der karolingischen Herrscher von Pippin dem Mittleren bis zu Karl dem Großen an. Damit wird nicht nur die biblische und antike Vergangenheit in die zeitgenössische Geschichte integriert, sondern auch die karolingische Herrschaft als imperiale Nachfolge legitimiert und eine klare Kontinuitätslinie hergestellt. Dem vielfältigen und heterogenen historischen Datenmaterial wird so der Eindruck von Stabilität und Sinnhaftigkeit verliehen. Als Klimax karolingischer Machtentfaltung wird Karls Alleinherrschaft in den beiden Schlusssätzen der Chronik thematisiert. Zunächst wird festgehalten: „Et inde domnus Carolus solus regnum suscepit, et Deo protegente gubernat usque in praesentem annum feliciter, qui est annus regni eius quadagesimus secundus, imperii autem nonus.“⁵⁸ Als *annus praesens* wird also das 42. Jahr von Karls des Großen Königtum, das neunte Jahr seinen Kaisertums angegeben, womit man auf das Jahr 809 kommt.⁵⁹ Mit dieser triumphalistischen, an die *apprecatio* einer Herrscherurkunde erinnernden Phrase wird der karolingische Legitimitätsanspruch als offene Verpflichtung für die Zukunft formuliert. Karl der Große wird in eine Reihe mit David und Augustus gestellt, die ebenfalls jeweils am Ende einer *aetas* standen, und dadurch mit dem sozialen Kapital sowohl des Königs von Israel und Juda als auch jenes römischen Imperators ausgestattet, der zur Zeit der Geburt Christi regierte. Zudem konnte die Parallele des 42. Regierungsjahres des Augustus und des eignen *annus praesens* dem Frankenherrscher zu denken geben. Diese chronologische Verbindung eines karolingischen Herrschers mit der Geburt Christi und dem Beginn der Schöpfung, die dem Genre der *Analistik* verpflichtet ist, erhält ihre dichte Beschreibung dadurch, dass der Satz an eine stereotype *Zeitserie* angehängt wird.⁶⁰ Mit ihrer stereotypen Grammatik verdeutlicht die *Chronica* auf prägnante Weise auch das Konzept der *translatio imperii*.

809 ist ferner das Jahr eines weiteren wichtigen Ereignisses in der Geschichte der Zeitrechnung: Auf Initiative Kaiser Karls wurde in Aachen eine Synode abgehalten, die der Lösung der damals akut gewordenen komputistischen Probleme

58 St. Gallen, Stiftsbibl. 878, p. 283; *Chronica de VI aetatibus mundi*, 2006 (wie Anm. 52), S. 1006.

59 Die Versionen der *recensio a* der *Chronica de VI aetatibus mundi* zeigen, dass sie ursprünglich a. 807 fertiggestellt worden war. Vgl. BORST, Schriften 2, 2006 (wie Anm. 8), S. 951.

60 Zur dichten Beschreibung s. GEERTZ, Clifford: Thick Description: Toward an Interpretative Theory of Culture, in: DERS.: The Interpretation of Cultures, New York 1973, Kapitel I.

gewidmet war. Diese Synode, die deutliche Impulse auf die Zeitrechnung des 9. Jahrhunderts ausübte und deren Ergebnisse den Anstoß zu der in zahlreichen Handschriften erhaltenen „Aachener astronomisch-komputistischen Enzyklopädie“ gab, dürfte auch die Niederschrift von Walahfrids Kompendium maßgeblich beeinflusst haben.⁶¹ Die *Chronica* wurde bereits in die früheste Redaktion der in der Folge entwickelten Kompendien der Aachener Enzyklopädie von 809 als Kapitel I,5 eingearbeitet und besonders in diesem kontextuellen Umfeld rasch verbreitet.⁶²

Die bedanische *Annus-mundi*-Datierung, mit der das Schöpfungsalter der Welt auf 3952 v. Chr. korrigiert wird, greift schließlich der letzte Satz der *Chronica* auf: „Sunt autem totius summae ab origine mundi anni usque in praesentem annum IIIIDCCCLXI.“⁶³ Beda hatte in seinen Zeittraktaten die nach den biblischen *generationes* berechneten Weltzeitalter *secundum Hebraicam veritatem* gegen konkurrierende Modelle gestellt, die etwa nach der Vulgata oder der Septuaginta rechneten und auf andere Ergebnisse kamen – vor allem Hieronymus, der in seiner Chronik die Welterschöpfung auf das Jahr 5199 vor Christus datierte. Ähnlich wie in der Chronik wird auch in Hrabans *De computo* ein *annus praesens* festgehalten: Das siebente Regierungsjahr von Ludwig dem Frommen ist *annus mundi* 4776 nach der Hebräischen Bibel, 6019 nach der *Septuaginta*, also das Jahr 820, in dem Hraban seinen Zeittraktat vollendete.

Walahfrid kopierte die *Chronica*, die mit dem *annus praesens* 809 endet, in den 820ern, unterließ es aber, sie zu aktualisieren und bis in seine eigene Zeit fortzuführen, wodurch die historische Perspektive offenbleibt.⁶⁴ Eines der offensichtlichen Modelle für die *Chronica* kann man in Walahfrids Zeitbuch einige Seiten vorher finden: auf Bedas *De natura rerum*, das ebenso als Buch VII in einige der Kompendien der Aachener Enzyklopädie Eingang gefunden hat, folgt eine Abschrift von Bedas Zeittraktat *De temporibus*, dessen Kapitel 17–22 eine Chronik der sechs Weltzeitalter wiedergeben.⁶⁵ Bedas historische Genealogie beginnt mit der Welt-

erschöpfung und wird bis in seine eigene Gegenwart geführt, bis zu den Kaisern Leontios (695–698) und Tiberios II. (III.) (698–705). Er schließt seine Chronologie mit dem augustinisch beeinflussten, eschatologischen Satz: „Tiberius dehinc quintum agit annum indictione prima. Reliquum sextae aetatis deo soli patet.“⁶⁶ Der semantische Gehalt des Satzes wird in Walahfrids Abschrift allerdings nicht eindeutig wiedergegeben, sondern verschwimmt mit den angrenzenden Phrasen: „Tiberius de hic quintum agit annum in<dictione>⁶⁷ prima. Reli<. >quum⁶⁸ Sexte⁶⁹ etatis Deo soli patet.“⁷⁰ Der Kopist, der Bedas Text in Walahfrids Handbuch übertrug (Hand K), ergänzte noch um den allerdings fragmentarisch gebliebenen Satz: „Constantinus filius Eraclii⁷¹ menses VI⁷² [...]“. Möglicherweise dachte er dabei an Konstantin III. (Flavios Herakleios Neos Konstantinos), der einige Jahrzehnte früher regierte – nämlich als Mitkaiser von 613–641, sechs Monate als Alleinherrscher 641 – und verwechselte ihn vermutlich mit dessen Sohn Constans II. (Flavios Herakleios Konstantinos, 641–668/69). Gewiss aber missinterpretierte er das Explizit von Bedas Text, welches das Ende der Zeit offen lässt. Anders als Beda endet die Kurzchronik auch nicht mit der *septima aetas*, also dem eschatologischen Ziel, sondern mit der *sexta aetas*. Auch hier findet man ein der *Chronica* ähnliches Konzept, dass das Ende der Zeit nicht berechenbar ist. Ein weiteres Mal begegnet dieses Konzept einer Langzeit-Perspektive in Walahfrids Handbuch: Im *Liber de computo* wiederholt auch Hrabanus Maurus, dass sich das Ende der *sexta aetas* nicht chronologisch, sondern bloß in seiner Hinweisfunktion auf die *resurrectio* erschließen lässt.⁷³

am Beispiel von *De temporum ratione* des Beda Venerabilis, in: Dilettanten und Wissenschaft: Zur Geschichte und Aktualität eines wechselvollen Verhältnisses, hg. v. Jürgen MAAS/Elisabeth STRAUSS, Amsterdam 1996, S. 11–34.

66 BEDA, *De temporibus* 22, 1977 (wie Anm. 53), S. 611; vgl. ISIDOR, *Etymologiae* V, 39, 1911 (wie Anm. 53), s. p.: *Residuum sextae aetatis tempus Deo soli est cognitum*. DARBY, Peter: *Beda and the End of Time*, Farnham 2012, ch. 1 und 2.

67 verbessert aus *in* durch darüber geschriebenes *dictione* von Hand W.

68 zwischen *reli* und *quum* Lücke von einem Buchstaben.

69 S-Initiale.

70 St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 276. Die Satzinitialen und die Rasur scheinen zu zeigen, dass der Sinn des Satzes nicht ganz verstanden wurde. Vgl. Augustinus: *De civitate dei libri viginti duo* XXII, 30, hg. v. Bernhard DOMBART/Alphons KALB, Turnhout 1955 (CCSL 47, 48, 14, 1 und 2), S. 865–866.

71 verbessert aus *Eracli* durch angehängtes *i*.

72 von wahrscheinlich anderer Hand mit dunklerer Tinte nachgetragen.

73 St. Gallen, Stiftsbibliothek 878, p. 239–240; HRABANUS MAURUS, *De computo* 96, 1979 (wie Anm. 6), S. 320–321: „VI. Sexta, quae nunc agitur, aetas, nulla generationum vel temporum serie certa, sed ut aetas decrepita sed ut aetas decrepita, ipsa totius saeculi morte consu<menda>. Has erumnosas plenasque laboribus mundi etates quique felici morte vi<ce>-runt>. VII. Septima iam sabbati perennis aetate suscepti. VIII. Octavam beate resurrectionis

61 Zur Handschriftenliste der Enzyklopädie s. v. a. BORST, *Schriften* 3, 2006 (wie Anm. 8), S. 1070–1086. Vgl. *Capitula de quibus convocati compotistae interrogati fuerint*, 1895 (wie Anm. 7); und 2006 (wie Anm. 7).

62 Zu den Handschriften s. BORST, *Schriften* 2, 2006 (wie Anm. 8), S. 967–969.

63 Auf p. 283. Vgl. auch St. Gallen, Stiftsbibl. 70, 109, 225, 238, 1399a.

64 Vgl. z. B. Berlin, Staatsbibliothek – Preußischer Kulturbesitz Phillips 1832, fol. 78v; Montpellier, Bibl. interuniv. H. 306: beide mit einem aktualisierten *annus praesens* 831. Vgl. *Computatio a. CCCCLII, additamentum I ad: Chronographus anni CCCLIII.*, hg. v. Theodor MOMMSEN, Berlin 1882 (MGH AA 9, *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII.* 1) 149–153. GARIPZANOV, Ildar H.: *The Symbolic Language of Authority in the Carolingian World* (c. 751–877), Leiden 2008, S. 297–300.

65 Auf pp. 262–276. Vgl. ENGLISCH, Brigitte: *Realitätsorientierte Wissenschaft oder praxisfernes Traditionswissen? Inhalte und Probleme mittelalterlicher Wissenschaftsvorstellungen*

Die in das Handbuch integrierten historiographischen, komputistischen und kalendarischen Texte konnten dazu beigetragen, die Leser für das polymorphe Wesen von Zeit und Geschichte zu sensibilisieren. Sie erkannten, dass Zeit den Menschen in drei Formen begegnet: in Form der mutabilen menschlichen Geschichte, die von Veränderungen, Katastrophen und Konflikten gekennzeichnet ist, in Form der iterativen Zeit der Festtage, Märtyrer und Heiligen, die als Zeichen für Gottes kontinuierliches Wirken in der Geschichte interpretiert werden können, und in der nach Zahl und Maß geordneten kosmischen Zeit von Gottes Schöpfung, symbolisiert durch die Gestirne und deren zyklische Bewegung durch den Zodiak. Alle drei Zeitqualitäten, die Walahfrid in seinem Handbuch kombiniert, müssten aber gemeinsam gelesen werden, um ein adäquates Bild der erlebten Geschichte zu erhalten und die zeitgenössische Geschichte in die semantische Struktur der Eschatologie und somit in ein multidimensionales Netzwerk von Zeit-Relationen einzuordnen. Daraus ergibt sich also eine notwendige Zeitverschränkung aus *kon*-struktiver, zyklischer, iterativer, inviolabler Zeit und *de*-struktiver, irreversibler, linearer, differentialer, variabler Zeit. Im Gesamtbild, das Walahfrids Zeitbuch vermittelt, ist Zeit nie ausschließlich linear, sondern verhält sich in differentiellen Variablenveränderungen zueinander. Die Begriffe konstruktiv bzw. destruktiv beziehen sich dabei auf die Relationsbestimmung der Zeit zum Reversiblen/Irreversiblen im verräumlichten, aktualisierten Kontext. Insofern sind zyklisch-wiederholbare und differentielle Zeit, sofern man sie bipolar interpretiert, imaginäre Konstruktionen zur Kontingenzbewältigung, die erst in der Bezugnahme auf- und Vernetzung miteinander die Dynamik von Zeitgeschehen beschreiben können. Poesie, Geschichte und die Kenntnis des Kosmos – als neu organisierte Wissensformationen – waren dabei Walahfrids Instrumente einer auf das korrekte Verständnis der göttlichen Ordnung der Dinge ausgerichteten Gegenwartsauslegung, die das Irreversible mit dem Reversiblen verbinden und Zeit somit als eine Entrollung und Enthüllung verständlich werden lassen.

aetatem, in qua semper cum Domino regnent, exspecta<nt>. Ad quam nos feliciter sua gratia pervenire ipse concedat qui cuncta tempora creaverat, et aeternitate semper manet perenni, trinus et unus omnipotens Deus, qui est benedictus in saecula. Amen.“